

Hessische Floristische Briefe

Verlag: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle
für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt

Schriftleitung: Diplom-Biologe M. Trentepohl, Institut für
Naturschutz, Darmstadt, Altes Rathaus am Markt

Jahrgang 13 Brief 146 Seiten 5-8 Darmstadt 1964

Zur Flora des Bergwerkswaldes bei Gießen

H. JUNG, Gießen

Der Bergwerkswald, früher als die „Lindener Mark“ bekannt, liegt südlich der Stadt, zwischen Gießen, Klein-Linden, Großen-Linden und Leihgestern. Im nördlichen Teil dieses Waldes wurde über 100 Jahre lang Braunstein, meist im Tagebau, gewonnen. Dieser, ein stark manganhaltiges Erz, lag hier in den Mulden des mitteldeutschen Massenkalkes und wurde von tertiären Tonen und Sanden überdeckt. Die Lager sind seit Jahrzehnten ausgebeutet; bis nach dem zweiten Weltkrieg wurden nur noch kleine Mengen gefördert. Seitdem ruht hier der Betrieb ganz. Die verlassenen Gruben stehen zum Teil unter Naturschutz. Sie bieten ein sehr abwechslungsreiches, reizvolles Bild; die jüngsten zeigen zum Teil noch nackte Hänge von rotem oder braunem Ton, Grasland, einzelne Birken und Sträucher, die ältesten tragen schon dichte Bewaldung. Schroffe Kalkfelsen, Tümpel und kleine Teiche beleben die Landschaft. Die Flora der Lindener Mark ist in ihren charakteristischen Arten schon seit DILLENIIUS (1718) bekannt; WALTHER (1802), HOFFMANN (1847) und HEYER-ROSSMANN (1860–63) bringen weitere Angaben für das Gebiet. Es ist eine für die hiesige Gegend recht reichhaltige Flora vorwiegend von Arten des trocken-warmen Eichenmischwaldes. Frischer Buchenwald fehlt bis auf geringe Flächen. Der Kalk tritt nur an einigen eng begrenzten Stellen so nahe an die Oberfläche, daß er die Vegetation beeinflusst; meist besteht der Boden aus Ton, stellenweise auch aus Kies und Sand.

Wie artenreich die Flora des von der Natur zurückeroberten Grubengeländes heute wieder ist, soll nun an einem kleinen Ausschnitt des Gebietes gezeigt werden. Die ausgewählte Stelle liegt südlich der Oberhofschneise und westlich der Leihgesterner Straße; sie ist etwa 250 m lang und 50 m breit und umfaßt einen kleinen Tagebau mit seinem Randgebiet. Der Boden der Grube trägt eine geschlossene Krautschicht, lockeres Buschwerk und einzelne Bäume: *Populus tremula*, *Betula pendula*, *Cornus sanguinea*, dazu *Rosa canina*, *Prunus spinosa*, *Crataegus monogyna*, *Rubus* und *Salix* in verschiedenen Arten, junge

Kiefern und Fichten. Unter den Kräutern herrscht an vielen Stellen *Trifolium medium* vor; weitere Arten sind: *Arrhenatherum elatius*, *Dactylis glomerata*, *Brachypodium pinnatum*, *Agrostis tenuis*, *Deschampsia flexuosa*, an Kahlstellen *Festuca ovina* und *Poa compressa*, *Dianthus armeria*, *Agrimonia eupatoria*, *Fragaria vesca*, *Sanguisorba minor*, *Astragalus glycyphyllos*, *Melilotus officinalis* und *albus*, *Lotus corniculatus*, *Medicago lupulina*, *Trifolium hybridum*, *Vicia sepium*, *Lathyrus niger* und *L. montanus*, *Linum catharticum*, *Polygala vulgaris*, *Hypericum pulchrum*, *H. hirsutum*, *H. perforatum*, *Heracleum sphondylium*, *Daucus carota*, *Selinum carvifolium*, *Calluna vulgaris*, *Centaureum umbellatum*, *Vincetoxicum officinale*, *Stachys alpina*, *St. officinalis*, *Prunella vulgaris*, *Plantago media*, *Campanula cervicaria*, *C. trachelium*, *Erigeron acer*, *Achillea millefolium*, *Chrysanthemum corymbosum*, *Chr. leucanthemum*, *Tussilago farfara*, *Senecio erucifolius*, *Carlina vulgaris*, *Centaurea nigra*, *Leontodon autumnalis*, *Picris hieracioides*, *Hieracium pilosella*, *H. umbellatum* und *H. vulgatum*. Besonders bemerkenswert aber ist, daß hier im lichten Gebüsch hunderte von *Orchis maculata* wachsen, dazu reichlich *Gymnadenia conopsea*, vereinzelt *Platanthera bifolia*, an einer Stelle einige *Listera ovata*, dazu stattliche Exemplare von *Lilium martagon*.

Im westlich angrenzenden lichten Buchenhochwald auf offenbar unzerstörter Oberfläche aber wachsen *Cephalanthera rubra* und *Ceph. damasonium*, *Lilium martagon* und dazu *Aquilegia vulgaris*, der Blütenfarbe nach sicher kein neuer Gartenflüchtling. Begleiter sind hier *Melica nutans* und *M. uniflora*, *Brachypodium pinnatum*, *Convallaria majalis*, *Neottia nidus-avis*, *Vincetoxicum officinale*, *Daphne mezereum*, etwas kümmerlich *Mercurialis perennis*, an Bäumen außer Buchen *Sorbus torminalis*, *Carpinus betulus*, *Acer campestre* und *Tilia platyphyllos*.

Der südlich anschließende Wald hat ein ganz anderes Aussehen. Er ist nach Kahlschlag und Bodenzerstörung durch Anflug entstanden. Stattliche Kiefern, Birken und Zitterpappeln bilden bereits einen lichten Hochwald mit reichlichem Unterholz von *Quercus petraea*, *Tilia platyphyllos*, *Fagus sylvatica*, *Carpinus betulus*, *Sorbus torminalis*, *Crataegus monogyna*, *Prunus spinosa*, *Lonicera periclymenum* und *Daphne mezereum*. Die Krautschicht ist artenarm; *Deschampsia flexuosa*, *Agrostis tenuis*, *Brachypodium pinnatum* und *Teucrium scorodonium* herrschen vor, vereinzelt wachsen *Platanthera bifolia*, *Lilium martagon* und *Pirola media*.

Diese Beschreibung möchte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und soll auch nicht die soziologischen Verhältnisse darstellen. Sie will nur die Mannigfaltigkeit der Flora dieses einmal fast ganz verwüsteten Gebietes zeigen, wie sie sich in Jahrzehnten fast ungestörter Wiederbesiedlung eingestellt hat. Leider ist dieses floristisch wohl reichste Fleckchen des Bergwerkwaldes erneut bedroht, diesmal durch Bebauung und teilweise Zuschüttung. Dem Vernehmen nach war es bei der Einrichtung des Naturschutzgebietes nicht möglich, auch diese Gegend mit einzubeziehen.

Zum Schluß seien noch einige weitere Notizen zur Flora des Bergwerkswaldes angefügt: Verschollen sind *Anemone hepatica*, *Centaurea montana*, *Gentiana ciliata*. *Lycopodium clavatum* wächst unter Kiefern auf wiederbesiedeltem Boden.

Utricularia vulgaris in vielen Tümpeln und Bombentrichtern; *Campanula cervicaria* geht stark zurück, wohl durch zunehmende Beschattung.

Außer den bereits genannten Orchideen findet man gelegentlich *Epipactis latifolia* und *Cephalanthera longifolia*.

Literatur

DILLENIIUS, J. J., Catalogus Plantarum sponte circa Gissam nascentium. 1718.
WALTHER, F. L., Flora von Gießen. Gießen u. Darmstadt 1802.

HOFFMANN, H. Über das Vorkommen und die Verbreitung der Orchideen in der Umgegend von Gießen. Bericht Oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **1**, 17–26, Gießen 1847.

HEYER, C. u. I. ROSSMANN, Phanerogamen-Flora der grh. Provinz Oberhessen. Gießen 1860–1863.

Schriftenschau

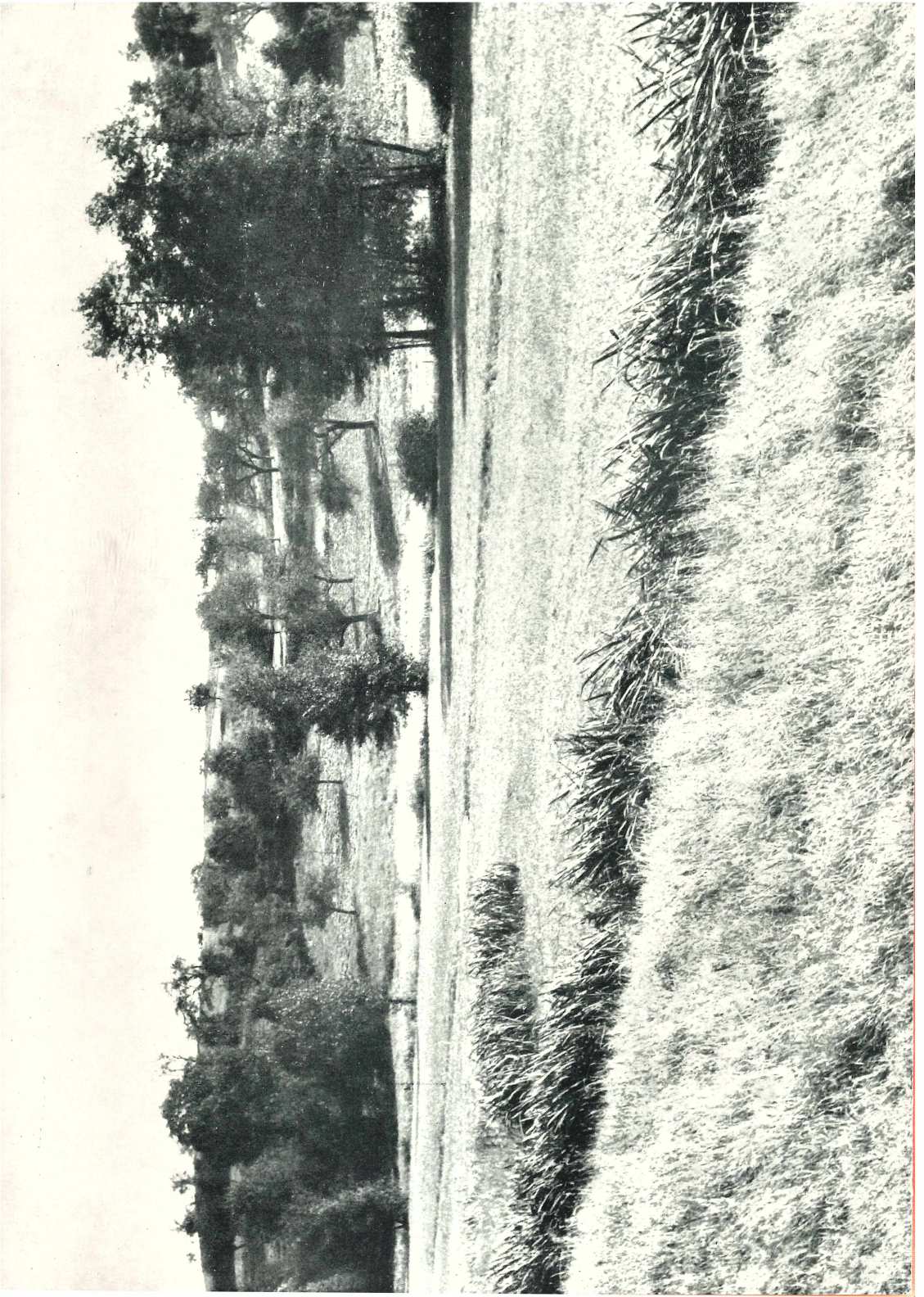
MÖLLER, H.: Floristisch-soziologische Untersuchungen im Scharnhagener Moor (Dänischer Wohld).

GAERTNER, K. H.: Die Vegetationsverhältnisse der Wiesen am Barsbeker See. Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft für Floristik in Schleswig-Holstein und Hamburg, Heft 9, herausgegeben von Prof. Dr. E. W. Raabe.

Zwei für ökologische Fragestellungen, besonders Sukzessionsprobleme, überdurchschnittlich aufgeschlossene Autoren geben je eine Vegetationsmonographie und Karte lokal begrenzter, aber hochinteressanter Untersuchungsgebiete. Für das Scharnhagener Moor mit einer Fläche von rund 8 ha gibt Möller nicht weniger als 23 Gesellschaften, dazu zahlreiche Übergänge und Sukzessionsreihen an. Die 156 Arten umfassende Liste am Schluß erlaubt besonders dem Floristen einen raschen Überblick; leider enthält sie nur die Gefäßpflanzen.

Gaertner untersucht die Grünlandgesellschaften in einem etwas größeren Gebiet am Barsbeker See. Er gibt 18 Gesellschaften, dazu verschiedene Ausbildungsformen an, wobei ebenfalls insbesondere den Standortsfaktoren bevorzugtes Interesse entgegengebracht wird. Eine vollständige Liste der von ihm beobachteten 273 Arten beschließt auch seine Arbeit. TRENTPOHL

Bach-Röhricht mit vorherrschendem Ästigen Igelkolben (*Sparganium erectum*) in Wiesengraben zwischen Heppenheim und Fürth. Aufn.: Dr. H. Ackermann



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Jung H.

Artikel/Article: [Zur Flora des Bergwerkswaldes bei Gießen 5-8](#)